

## KERBSCHRIFTDENKMÄLER IM KARPATENBECKEN

### 1. *Verordnungen des ungarischen Königs István I. im Zusammenhang mit der Kerbschrift.*

Auf Rat des Papstes Sylvester beschloß man im Jahre 1000 die Aufhebung der bei den Ungarn, Szeklern, Kumanen und beim ungarischen christlichen Priestertum gebrauchten alten Buchstaben und Einkerbungen, die Schrift von rechts nach links- und statt dieser die lateinische Schrift einzuführen. Solche frühe Quellen waren im Zusammenhang mit der Kerbschrift bisher nicht bekannt.

### 2. *Kerbzeichen aus dem X. Jh. in Békés*

Im 45. Reitergrab aus Békés fand man auf landnahmezeitlichen Bogenknochenplatten Zeichen einer Kerbschrift. (Abb. 26, Nr 2–3) Ähnliche Kerbzeichen fand man in Endze (Bulgarien), Kumara (Sowjetunion) und in Orkhon (Sowjetunion). Das Kerbzeichen der Bogenknochenplatte war nur in der Umgebung rein türkischer Völker gebräuchlich. Das Kerbzeichen *či* aus Békés hat die aus dem X–XI. Jh. türkische Kerbschriftart und damit die archäologische Hinterlassenschaft des Volkes Árpád's bewahrt.

Die Zusammenhänge der Kerbzeichen von Kumara, Békés, Nagyszentmiklós und die türkische Sprache (XI. Jh.) der Arpaden-Verwandtschaft beweisen die Inschriften des Golschatzes aus Nagyszentmiklós:

*Bolya zapan tési dügètügi,  
Batalj zapan tagrugü içigi tési.*

(Bol'a-zapan hat diese Trinkschale angefertigt, Batalj-saban hat sie zum Aufhängen fähig gemacht. (Entzifferungsvariante des griechischbuchstabigen Textes des Gefäßes Nr 21, teilweise nach W. Thomsen).

### 3. *Der Kerbschrifttext auf Krug Nr 2 des Goldschatzes aus Nagyszentmiklós (auf der Fahne des Lanzenträgers).*

Der Text der Fahne auf Krug Nr 2 wurde von links nach rechts (wie die christlichen Ungarn schrieben) eingekerbt. Diese 8 Kerbzeichen sind nur teilweise und in starker Vergrößerung lesbar und zwar: *Bez š...* (Der Name *Bez* bezieht sich auf einen Hauptzweig der Csanaden).

### 4. *Die szeklerisch-türkischen Beziehungen des Nikolsburger Kerbschriftalphabet's*

Das Nikolsburger Alphabet hat neben den szeklerisch-ungarischen Kerbschriftdenkmälern des XV. Jh. auch zahlreiche velare Kerbzeichen der szeklerisch-türkischen Kerbschrift eines früheren Zeitalters bewahrt. Die türkischen Völker haben früher auf velare Zeichen ihr Kerbschriftsystem aufgebaut (Abb. 28).

### 5. Die Kerbschrift aus Konstantinopel

Die Kerbschriftreliquie aus Konstantinopel ist nicht als Geheimschrift von links nach rechts eingekerbt, sondern nach ungarischer Art, wie es die ungarische Schriftweise vorschreibt.

### 6. Die Kerbschriftzeile aus der Nahe von Tokaj

Die Entzifferung der Kerbinschrift von Tokaj (T. XVIII) ist: *takač* (= Weber). Es ist ein Zunftdenkmal aus dem XIV. Jh.) im Text ist ein umgekehrtes *č* — und ein velares *k* — Zeichen).

### 7. Eine Landkarte aus Nagyszombat (Tyrnavia) mit ungarischer Kerbschrift (1599)

Diese Landkarte zeigt die Entdeckungsfahrt der Wikinger nach Amerika. Auf ihr sind folgende Kerbschriftzeilen lesbar:

*tengar*

*Orosius*

*njónne widj nórtjan weldi*

*ewiálmá end nórtjan nuwerlent*

*sindón ca Yórk end Winlandjá* (Abb. 30—31).

### 8. Ungarisches Alphabet

Zusammengestellt vom Museumskustos Tivadar Tipray im Jahre 1876 (Abb. 32).

### 9. Die Buchstaben der Bibel aus Besztercebánya (Banja Bistrica) (1806).

Kerbschriftalphabet (Abb. 33).

### 10. Der Kerbschrifttext aus Lócse aus dem Jahre 1619

Ausser der Inschrift „1619 Lótse“ (Datum und Stadtname) ist ein Kerbschrifttext von rechts nach links lesbar: *Bana Es(sz)ti* „Bana Esti“ (Abb. 34).

### 11. Die Kerbschrift auf einem Székler-Tor in Csikszereda

Es ist der Name *Tuzon Ezsoj* („tuzon ezoj“) zu lesen, von rechts nach links, mit alten Kerbzeichen; sie wurden anscheinend im XVIII—XIX. Jh. eingekerbt. (Abb. 35).

### 12. Steinkerbung in Parajd

1941 kam neben dem Dorfe Parajd eine Steinplatte mit Kerbschrift ans Tageslicht. Von dieser Kerbschrift hatte ich nur eine Indigo-Kopie; die Entzifferung von links nach rechts gelang mir wie folgt:

*Meg<sup>h</sup>ót mak<sup>k</sup>hul<sup>a</sup>at<sup>a</sup>sakor,*

*vitéz<sup>b</sup>arát: tat<sup>a</sup>rok, se<sup>i</sup>tét<sup>e</sup>bb<sup>(ek)</sup>,*

*te<sup>f</sup>e<sup>h</sup>e<sup>k</sup>, tarja<sup>h</sup>: He<sup>r</sup>r Jo<sup>z</sup>e<sup>b</sup> Il<sup>é</sup>s*

*Re<sup>f</sup>e<sup>f</sup>ka: Re<sup>f</sup>e<sup>f</sup>ka, h<sup>t</sup> k<sup>a</sup>bala:*

Die Tafel wurde im XVIII. Jh. dem gegen die Tataren gefallenen Freund als Denkmal aufgestellt (Abb. 36).

### 13. Die Kerbinschrift aus Kecskemét

Diese Kerbinschrift datiert man aufs XIV. Jh.

*Sz<sup>a</sup>k<sup>á</sup>j — p<sup>a</sup>p — ja<sup>r</sup>r<sup>a</sup>sa*

*Rad<sup>á</sup>k — p<sup>a</sup>p* (Abb. 37).

14. *Kerbtex*t aus der Landschaft Jászság

*Szappák – lepécs – pagása izés jarása*

Wahrscheinlich stammt der Text aus der gleichen Quelle wie die Kerbschrift aus Kecskemét. Ebenso auf das XIV. Jh. zu datieren (*Abb. 38*).

15. *Die awarische Kerbinschrift aus Környe*

In der Reihenfolge (nach Jánoshida, Szentes) die dritte awarische Textenzifferung und zwar vom Beginn des VII. Jh.-s oder aus noch früherer Zeit stammend. Die auf Bogenknochen gekerbten Zeichen sind mit den ungarischen Kerbzeichen identisch, auch in der Sprache. Jedenfalls sind sie älter als die Denkmalschichte des VIII. Jh.-s, die durch die Greifen – Ranken-Motive charakterisierbar sind. Entzifferung (*Abb. 39., Taf. XIX.*):

*Neszték bakzást (neszték bakzást)*

Die europäischen Awaren (568) und die Ungaren gehören zu demselben ungarischen Volk.

16. *Der mit Kerben geschriebene Brief von János Zakariás aus dem Jahre 1756*

Die jesuitische Mission in Peru gebrauchte – auf Einfluß des Seminariums in Nagyszombat – auch noch nach Jahrhunderten die ungarische Kerbschrift (T. XX, (*Abb. 40*). Im ungarisch-lateinisch geschriebenen Brief des János Zakariás finden wir lateinische Worte in Kerbschrift:

„ad fodienda metalla”

„turpia”, „senes”, „vita”

„digitis privare”, „ubere infantibus”

„allisis matres”, „missionasium”,.

Der Schreiber des Briefes gebrauchte zahlreiche Kerbzeichenvariante und auch einige abweichende Zeichen.

\*

Die Zeichen des ungarischen Runenalphabet's (*Abb. 41*).

D. CSALLÁNY